



LITERATUR

BEILAGE

Portugal-Post 70



# BUCHTIPPS 2021

JAN	<b>Volksmärchen aus Portugal</b> Adolfo Coelho	4
FEB	<b>Aber es wird regnen</b> Clarice Lispector	5
MÄR	<b>Gestapelte Frauen</b> Patrícia Melo	6
APR	<b>Die Mauern von Porto</b> Mario Lima	7
MAI	<b>Lissabon und seine Tram</b> Sabine Weiß & André Poling	8
JUN	<b>Aber wir lieben dich</b> Afonso Reis Cabral	9
JUL	<b>Asche und Sand</b> Mia Couto	10
AUG	<b>Im Fluss der Erinnerung</b> Yvette K. Centeno	11
SEP	<b>Bis die Steine leichter sind als Wasser</b> António Lobo Antunes	12
OKT	<b>Die Rückkehr</b> Dulce Maria Cardoso	13
NOV	<b>Neue Portugal-Krimis</b> Carolina Conrad & Luis Sellano	14
DEZ	<b>24 Buchtipps für den weihnachtlichen Gabentisch</b>	15

# Volksmärchen aus Portugal

Adolfo Coelho

Märchen sind nicht nur Gute-Nacht-Geschichten für Kinder, sondern auch Erzählungen, die für das erwachsene Publikum aufgeschrieben wurden und deren Motive sich in einigen Kulturen ähneln. Die meisten Märchen sind Niederschriften mündlicher Überlieferungen, was dazu führt, dass Märchen sehr viel über den Erzähler, sein Umfeld und sein Leben preisgeben. Daher eignen sich Märchen sehr gut für einen Einblick in das Land, aus dem es kommt. Dazu bietet sich die Sammlung "Contos Populares Portugueses – Volksmärchen aus Portugal" an, die erstmals zweisprachig herausgegeben wurde.

Diese Anthologie portugiesischer Volksmärchen präsentiert neunzehn in Portugal sehr bekannte Texte aus der Sammlung des Reformpädagogen und Volkskundlers Adolfo

Coelho (1847-1919), der diese Texte nicht selbst erdacht, sondern nach Berichten aufgezeichnet hat. Coelho lehrte an der Universidade de Lisboa und erhielt zudem 1888 die Ehrendoktor-Würde der Universität Göttingen für sein Bemühen, als einer der ersten Wissenschaftler die Welt der romanischen Sprachen systematisch zu erforschen.

Diese Märchen waren seinerzeit als geradezu revolutionäre Texte anzusehen, da sie (wenn auch in mystisch-blumiger, poetischer Sprache) durch die Schilderung des kargen Lebens und der Schicksale der Protagonisten ein Fenster aufstieß zu einer neuen Art ethnografischer und sozialkritischer Darstellung der portugiesischen Gesellschaft.

Coelho gehörte zu einer Gruppe portugiesischer Intellektueller, die von den republikanischen und revolutionären

Strömungen ihrer Zeit begeistert waren und diese Entwicklungen auch in Kultur und Wissenschaft des Landes repräsentiert sehen wollten. Sie hielten Konferenzen ab, auf denen sie öffentlich die Thesen über die Entwicklung von Mensch und Gesellschaft diskutierten, die von Charles Darwin, Pierre-Joseph Proudhon und auch Karl Marx beschrieben wurden. Diese Gesprächskreise portugiesischer Intellektueller genossen auch außerhalb der Landesgrenzen eine gewisse Bekanntheit. So ließ Karl Marx dem portugiesischen Märchen- und Kulturforscher Adolfo Coelho 1872 ein Exemplar "Das Kapital" mit Widmung zukommen.

Die Märchensammlung hilft, die Entwicklung Portugals aus der gesellschaftlichen und sozialen Geschichte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts nachzuvollziehen. | **Henrietta Bilawer**



BUCHTIPP  
JANUAR

ADOLFO COELHO  
« Contos Populares Portugueses  
- Volksmärchen aus Portugal »

Oxalá Editora, Lünen 2020  
| € 14,-

# Aber es wird regnen

Clarice Lispector

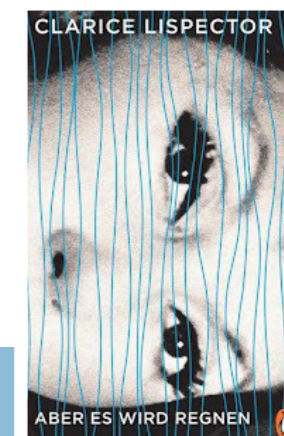
Das zurückliegende Jahr hat mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie unser Leben auf vielen Sektoren verändert, nicht immer zum Positiven. Den Buchhandel und die Lesefreudigkeit hat der Rückzug in das Private aber eher befördert. Das gilt natürlich auch für den deutsch-portugiesischen Literatursektor. So hatten wir Gelegenheit, 2020 nicht weniger als 23 Bücher vorzustellen, darunter auch den ersten Teil der Erzählungen der brasilianischen Autorin Clarice Lispector, deren Geburt sich im letzten Jahr zum 100. Mal jährte. Er erschien unter dem Titel *Tagtraum und Trunkenheit einer jungen Frau* bereits Ende 2019 und wurde von uns im letzten September vorgestellt. So bietet es sich an, mit dem ein Jahr später herausgegebenen 2. Teil ihrer Erzählungen in das neue Literaturjahr einzusteigen. Er wurde wieder von Benjamin Moser herausgegeben und von Luis Ruby (meisterhaft) übersetzt.

Gleich die erste Erzählung („Heimliches Glück“) macht Lust aufs Weiterlesen. Sie schildert, wie die kleine Clarice die Freude am Lesen entdeckt und mündet in der Apotheose: „Ich war nicht mehr ein Mädchen mit einem Buch: Ich war eine Frau mit ihrem Geliebten“. Überhaupt hat die Autorin Freude daran, die Dinge aus der Sicht von Kindern darzustellen, teilweise bis hinunter zum Krabbelalter („Federzeichnung eines Jungen“). Es gelingt ihr sogar, Geschichten aus der Sicht von Tieren, z.B. von Hunden oder Hühnern, darzustellen. Neben Erzählungen, in denen Heranwachsende und ihre spezifischen Probleme im Mittelpunkt stehen (*coming of age*), führen

uns andere in die Welt alternder Menschen, so die Erzählung „Auf der Suche nach einer Würde“, die in manchem an Sophia de Mello Breyner Andresens großartigen *conto exemplar* „A viagem“ erinnert. In „Abfahrt des Zuges“ führt die Begegnung der jungen Angela Pralini mit der greisen D. Maria Rita zu einem aufschlussreichen Zusammentreffen der beiden Generationen.

Doch nicht nur die Vielfalt der Perspektivik macht die Lektüre dieses zweiten Bandes zu einem reizvollen Abenteuer. Es ist auch der ganz besondere Humor Clarice Lispectors, den wir schon aus dem ersten Teil kennen. Er ist immer sehr fein, teilweise auch gegen sich selbst gerichtet und treibt insbesondere in überraschenden Wendungen am Ende mancher Erzählungen (z.B. in „Freiwillige Fleischwerdung“) skuril-witzige Blüten. Und selbst in tiefsinnig-existenzialistisch ausgerichteten Erzählungen wie in dem „Bericht vom Ding“ herrscht ein verspielt-ironischer Ton. Viele der Erzählungen sind in Recife angesiedelt und vermitteln einen Eindruck, wie es dort in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts zugeht.

Aus dem Rahmen fällt ein längerer Bericht über Brasília, den Clarice Lispector 1962 nach einem ersten Besuch in der neuen Hauptstadt angefertigt hat und der heute schon dokumentarischen Wert hat. Nicht enthalten sind journalistische Arbeiten, Essays und kürzere Gelegenheitstexte, die einem dritten Band vorbehalten sind, der ebenfalls im Penguin Verlag erscheinen soll. | **Peter Koj**



CLARICE LISPECTOR  
« Aber es wird regnen.  
Sämtliche Erzählungen II »

Herausgegeben von Benjamin Moser. Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Luis Ruby.

Penguin Verlag, München 2020  
| € 22,-

BUCHTIPP  
FEBRUAR

# Gestapelte Frauen

Patrícia Melo

Wer sich die Erfolgsromane der 1962 in São Paulo geborenen Patrícia Melo zu Gemüte führt, braucht starke Nerven. Die im Mittelpunkt ihrer Werke stehende Gewaltausübung ist aber weder Selbstzweck noch Blaupause für das Genre Kriminalroman (dazu die Ausführungen ihrer deutschen Übersetzerin Barbara Mesquita in der *Portugal-Post* 10, zitiert in meiner Rezension von Patrícia Melos Roman „Der Nachbar“, unser Buch des Monats Februar 2019, nachgedruckt in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 66). Konnte man den Mord des lärmgeplagten und frustrierten Biologielehrers an seinem Nachbarn im gewissen Sinne nachvollziehen, so haben wir es in dem neuen Roman mit einem schrecklichen Verbrechen zu tun, das auch über Brasilien hinaus mehr und mehr Beachtung findet, nicht zuletzt weil es im Zuge der augenblicklichen Pandemie stark zugenommen hat: häusliche Gewalt, und zwar in ihrer schlimmsten Form, dem Mord an Frauen (Femizid). Schon der Titel provoziert. Doch handelt es sich bei den „gestapelten Frauen“ („*Mulheres Empilhadas*“, so der Originaltitel des 2019 erschienenen Buches) nicht um weibliche Leichenberge, sondern um den von einer jungen Anwältin aus São Paulo angelegten Aktenstapel mit Dokumenten von Frauenmorden.

Die Anwältin ist selbst Opfer häuslicher Gewalt: Ihre Mutter wurde von ihrem Vater ermordet, als sie kaum vier Jahre alt war. So schrillen bei ihr auch die Alarmglocken, als ihr Freund Amir sie auf einer Party in blinder Eifersucht ohrfeigt und als „Schlampe“ beschimpft. Insofern fügt es sich sehr

gut, dass sie am nächsten Morgen in das Flugzeug nach Cruzeiro do Sul im Bundesstaat Acre steigen muss. Hier soll sie den Prozess gegen drei junge Männer aus bestem Hause begleiten, die das 14jährige Indiomädchen Txupira auf grausame Weise umgebracht haben sollen. Dabei kommt sie in engen Kontakt zur indigenen Bevölkerung in einem Reservat, das weiße Kautschukpflanzler einst Bolivien abgekauft haben. So wird sie nicht nur mit der Diskriminierung dieser Menschen konfrontiert (Zitat: „... im brasilianischen Kastensystem, an dessen Spitze die Reichen und die Weißen stehen, rangieren die Indigenen noch unter den Schwarzen, die noch unter den Armen kommen und unter den Frauen“, S. 81). Sie wird zudem durch eine Schamanin in ein Reich geführt, das ihr zu weiblicher Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung verhilft. Auch dieser Roman von Patrícia Melo ist kein Krimi im klassischen Sinne. Spannung herrscht aber durchaus, so bei der Aufklärung des bzw. der in Acre begangenen Morde und vor allem darüber, wie es der Erzählerin gelingt, sich den immer bedrohlicher werdenden Nachstellungen Amirs zu entziehen. Darüber hinaus erfahren wir eine Menge zur Anatomie des Frauenmords und werden mit einer Reihe von Fällen konfrontiert, nicht nur im Rahmen der Haupthandlung, sondern auch durch die zwischen die einzelnen Kapitel eingeschobenen Kurzprotokolle von Femiziden. Das Ganze in einem atemberaubenden Erzähltempo und mit einer Direktheit des Ausdrucks, die eine Herausforderung darstellt für Übersetzerin und Leserschaft. | Peter Koj



PATRÍCIA MELO  
« Gestapelte Frauen »

Aus dem brasilianischen-portugiesisch von Barbara Mesquita.

Unionsverlag, Zürich 2021  
| € 22,-

BUCHTIPP  
MÄRZ

# Die Mauern von Porto

Mario Lima

Der Hamburger Autor Manfred Lührs lebt seit vielen Jahren in Portugal. Mit seiner Frau und drei Katzen hat er sich im grünen Norden des Land niedergelassen; dort baut er eigenen Wein an und publiziert Kriminalromane unter dem Pseudonym Mario Lima. Mit seinem großartigen Erstling „Barco Negro“ (2016) gebührt ihm die Ehre, sieht man einmal von Paul Grottes „Der Portweinerbe“ ab, die ansonsten in Lissabon und dem südlichen Portugal angesiedelte Portugalkrimi-Szene deutlich gen Norden erweitert zu haben (mehr dazu in meinem Artikel „Deutsche Portugalkrimis auf einen Blick“ in der letzten *Portugal-Post*). In seinem zweiten Opus „Tod in Porto“, unserem Buch des Monats September 2019 (Rezension in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 66), kommt als zusätzlicher Schauplatz Brasilien (São Paulo) dazu.

Doch in seinem im Februar erschienenen „Die Mauern von Porto“ führt uns Manfred Lührs mitten in das Herz der „Cidade invicta“, den Bairro da Sé. Dieses historische Viertel zu Füßen der Kathedrale (Sé) mit seinen engen Gassen war lange Zeit verwahrlost und Tummelplatz für Kleinkriminelle, insbesondere Drogenhändler. Als in einem der noch nicht von der Sanierung erfassten leerstehenden Fachwerkhäuser ein Brand gelöscht werden muss, macht die Feuerwehr einen grausigen Fund: Ganz oben in der Mansarde entdeckt man hinter einer nachträglich eingezogenen Mauer die bereits skelettierten Leichen zweier Frauen. Der Mord muss schon vor mindestens 20 Jahren stattgefunden haben, für Chefinspektor Fonseca

und sein Team ein schwieriger Fall. Doch die Veröffentlichung eines bei den Opfern gefundenen Schmuckstücks führt Márcia, eine nahe Verwandte der Opfer, schnell auf die richtige Spur. Auch der Täter steht für sie schon bald fest. Der Fall wird jedoch von der Justiz als verjährt archiviert, und so käme der Täter strafflos davon. Um sich keiner Gefahr auszusetzen, weigert Márcia sich lange, mit der Polizei zusammenzuarbeiten. Die Spannung dieses Krimis resultiert also weniger aus der Lösung der Täterfrage („Whodunnit?“), sondern daraus, wie Márcia zur Aussage zu bewegen und der Täter für ein neues Verbrechen dingfest zu machen ist, das er inzwischen zur Vertuschung des Doppelmordes im Bairro da Sé begangen hat.

Hier tut sich besonders Tété hervor. Sie ist die neue Mitarbeiterin, die die nach wie vor sich am stärksten engagierende Inspektorin Ana Cristina unterstützt. So kann Chefinspektor Fonseca, ähnlich wie im letzten Band, die Fäden in aller Ruhe ziehen und ganz zum Schluss – für alle überraschend – den entscheidenden Coup landen. Tétés besondere Fähigkeiten erklären sich aus den leidvollen Erfahrungen, die sie mit ihren Eltern machen musste, als sie nach dem Zusammenbruch des portugiesischen Kolonialreichs als sogenannte *retornados* von Angola nach Portugal fliehen mussten. Eine große Rolle spielen in diesem Roman auch Themen wie die Korruption im portugiesischen Justizwesen und die Machenschaften von Stiftungen wie die hier geschilderte Fundação Esperança.



MARIO LIMA  
« Die Mauern von Porto »

Wilhelm Heyne Verlag, München 2021  
| € 14,99

BUCHTIPP  
APRIL

Zudem führt uns der Roman in eine Zeit, in der es Portugal schlecht ging. Bei so viel Corona-Elend sind die Jahre der Wirtschaftskrise fast schon wieder vergessen, als Portugal an der Kandare der Troika lief und der Staatspräsident (Cavaco Silva) jungen Arbeitslosen riet, ins Ausland zu gehen. Im Epilog sonnt sich Ana Cristina mit ihrem Freund Mário am Strand von Foz do Douro und erfährt, dass er in zwei Monaten eine Stelle in London antritt. | Peter Koj



# Einsteigen und mitfahren...

Sabine Weiß & André Poling

Am 30. März 2021 erschien im Transpress Verlag der Reisebildband „Lissabon und seine Tram“, der durch den Fotografen André Poling und die Autorin Sabine Weiß gestaltet wurde. Schon vorher, im Jahr 2014, erschien im Pietsch-Verlag ein Bildband von André Poling, der durch eine Ausstellung von Fotografien im Hamburger Levantehaus begleitet wurde. Angespornt durch den Erfolg, entstand der nun vorliegende Band. Der Hamburger André Poling arbeitet seit 1985 als selbständiger Fotograf. Seit 20 Jahren beschäftigt er sich mit seinem Herzensprojekt, dem Fotografieren von Straßenbahnen in Lissabon. Sabine Weiß war schon vor diesem Buch als Autorin tätig. Zuletzt erschien „Krone der Welt“ über Amsterdam im Goldenen Zeitalter und den Bau des Grachtengürtels. 2017 gab sie mit „Schwarze Brandung“ ihr Krimi-Debüt. Ihre Krimi-Heldin Liv

Lammers ermittelt 2021 in „Tödliche See“ zum fünften Mal auf Sylt. Sabine Weiß ist mit ihrer Familie in der Nordheide bei Hamburg zu Hause.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass das Thema Straßenbahn in Lissabon bei vielen Menschen großen Anklang findet. Das nun erschienene Buch stellt in 11 Kapiteln umfassend die Geschichte und Bedeutung der Straßenbahnen, der Standseilbahnen (*ascensores*) sowie des Fahrstuhls (*elevador*) von Santa Justa in Lissabon vor. Während der Fotograf für eine permanente fotografische Begleitung der Themen sorgt, stellt die Autorin Sabine Weiß die aktuelle Bedeutung und die historischen Hintergründe vor. Außerdem stellt sie Bezüge zu bekannten Persönlichkeiten und Schriftstellern wie Fernando Pessoa oder Eça de Queirós her. Neben der Linie 28 werden auch weniger be-

kannte Linien (12E, 15E, 18E, 24E und 25E) mit ihren Routen einzeln vorgestellt. Ein Besuch im Straßenbahndepot der Carris in Santo Amaro darf dabei nicht fehlen. Neben den vielen Straßenbahnbildern bei Tag und bei Nacht bietet das Buch auch eine Menge fotografische Eindrücke vom Stadtleben und den touristischen Höhepunkten Lissabons, dabei steht jedoch der *eléctrico* immer im Mittelpunkt. Die Rundfahrten werden durch eine Vielzahl von Geschichten und durch Zitate bekannter Schriftsteller untermalt. So kommt Hans Magnus Enzensberger zu Wort, der in seinem Buch „Ach Europa“ das Innenleben eines Straßenbahnwagens (Typ *remodelado*) beschreibt. Wer sich für Lissabons Straßenbahnen interessiert, findet hier bestimmt neue Informationen und kann sich zudem an den unzähligen originellen Fotografien erfreuen. | Claus Bunk



BUCHTIPP  
MAI

SABINE WEISS & ANDRÉ POLING  
« Lissabon und seine Tram »

Transpress Verlag, Stuttgart 2021  
| € 29,90

# Portugals Nachwuchs meldet sich zu Wort

Afonso Reis Cabral

Die diesjährige Leipziger Buchmesse mit Portugal als Gastland musste Corona-bedingt zuerst verschoben und dann sogar ganz abgesagt werden. Damit entfiel zwar das Forum, das dem deutschen Lesepublikum Portugals literarischen Nachwuchs näherbringen sollte. Doch hat sie immerhin zur Veröffentlichung von Übersetzungen nicht nur von Werken bereits bekannter portugiesischer Autorinnen und Autoren (Sophia de Mello Breyner Andresen, Hélia Correia) geführt, sondern auch von einigen Repräsentanten des literarischen Nachwuchses Portugals.

Da wäre zuerst der 1990 geborene Afonso Reis Amaral zu nennen. Der Ur-Ur-Enkel von Portugals großem Schriftsteller Eça de Queirós veröffentlichte mit 15 Jahren seinen ersten Gedichtband. Sein erster Roman „O Meu Irmão“ (Mein Bruder) wurde 2014 mit dem Leya-Preis ausgezeichnet. Sein zweiter Roman „Pão de Açúcar“ (2018) gewann gleich den José-Saramago-Literaturpreis. Dank Leipzig liegt er uns nun in deutscher Übersetzung von Michael Kegler vor. Er führt uns nicht – wie der Titel suggerieren mag – zum Zuckerhut in Rio de Janeiro, sondern in einen finsternen Winkel von Porto: in den Keller einer Bauruine, wo ursprünglich ein Supermarkt der Kette „Pão de Açúcar“ entstehen sollte.

Hier hat sich die aus São Paulo stammende trans Gisberta (kurz Gi) in einem Holzverschlag eingerichtet. Entdeckt wird sie von dem 12jährigen

Rafael (kurz Rafa), der die nahegelegene Jugendhilfeeinrichtung *Oficina de São José* besucht. Es entwickelt sich eine von Rücksicht und Fürsorge geprägte Beziehung zu der heruntergekommenen und bereits altersschwachen Gi. Unterstützt wird Rafa von seinem Freund Samuel, dessen Mutter im selben Bordell tätig war wie Gi. Eine rivalisierende Jungengruppe verdrängt jedoch die beiden und misshandelt Gi mit tödlichem Ausgang. Der deutsche Titel „Aber wir lieben dich“ signalisiert schon, dass es um mehr als die Darstellung jugendlicher Gewalt geht. Wir nehmen hautnah an der Suche junger Menschen nach Liebe und Anerkennung teil.

Dies wirkt umso glaubhafter als der Autor Rafa seine Geschichte weitgehend selbst erzählen lässt. Das Material zu diesem sich 2006 zugetragenem Fall, der damals viel Aufsehen erregte, bekommt er von Rafael in einer Mappe voller Notizen und Zeitungsausschnitten überreicht. Diese werden im Nachwort zitiert. Ebenso erfahren wir hier, dass Sänger wie Pedro Abrunhosa und Maria Bethânia Gis Schicksal besungen haben, dass die Bauruine noch immer besteht, aber dass die *Oficina de São José* wegen Vernachlässigung ihres Erziehungsauftrages geschlossen wurde. Ein Buch, das einen trotz der Härte des Sujets und der damit verbundenen Schonungslosigkeit des Ausdrucks zutiefst anrührt und zum Nachdenken zwingt. | Peter Koj



AFONSO REIS CABRAL  
« Aber wir lieben dich »

Aus dem Portugiesischen von  
Michael Kegler.

Carl Hanser Verlag, München 2021  
| € 24,-

BUCHTIPP  
JUNI

# Mosambik-Trilogie Asche und Sand

Mia Coutos

Unter dem Titel *Mia Couto auf neuen Wegen* haben wir in der *Portugal-Post* 64 das Werk *Imani* des mosambikanischen Schriftstellers Mia Couto vorgestellt (unser „Buch des Monats März 2018“). Es ist der erste Teil der Trilogie *As Areias do Imperador* („Die Sandkörner des Imperators“), in der der Preisträger des *Prémio Camões* sich einem wichtigen Kapitel der Geschichte seiner mosambikanischen Heimat zuwendet (Mia Couto ist Sohn portugiesischer Einwanderer). Es geht um das unrühmliche Ende des König Ngunyane (auf Portugiesisch: Gungunhana), Herrscher des Gaza-Reichs, der südlichen Hälfte Mosambiks. Teil 2 und 3 der Trilogie hat der Unionsverlag nunmehr zusammengefasst unter dem Titel *Asche und Sand* und ebenfalls in der Übersetzung von Karin von Schweder-Schreiner herausgebracht.

Wir erfahren nun, unter welchen wenig ruhmreichen Umständen der mosambikanische König von den portugiesischen Streitkräften unter Mouzinho de Albuquerque 1895 besiegt und zusammen mit seinen engsten Vertrauten, incl. seinen sieben Frauen über die Zwischenstation Lissabon auf die Azoren verschleppt wird. Dort stirbt er ein Jahr später. Der vom Verlag gewählte deutsche Titel *Asche und Sand* nimmt die *areias do imperador* des Originals auf, da sich statt der Asche des Monarchen in der nach vielen

Jahren von Mosambik angeforderten Urne des Verstorbenen Sand befunden haben soll. Träger der Handlung sind jedoch nicht diese beiden historischen Figuren, sondern der wegen seiner demokratischen Umtriebe nach Afrika verbannte Sargento Germano und ein namenloses Mädchen, das Imani (= „Wer ist da?“) genannt wird. Sie spricht perfekt Portugiesisch und wird durch ihre Intelligenz und Entschlossenheit zum Bindeglied zwischen der portugiesischen und afrikanischen Welt. Auch erzähltechnisch geht es wie im ersten Band weiter: Da ist einerseits der vom Sergeant betriebene Briefwechsel, wobei der Adressatenkreis gegenüber dem ersten Band erheblich ausgeweitet wird, und andererseits die von Imani als Ich-Erzählerin gelieferten Berichte. Da Imani immer zentraler in die Geschehnisse einbezogen wird, avanciert sie zur eigentlichen Hauptfigur.

Sie setzt auch den poetischen Schlussakzent, als sie hochbetagt in ihrem Heimatdorf Nkokolani von einem jungen Schriftsteller besucht wird und ihm Stoff für seine Recherchen liefert. Ein Anhang mit historischen Fotos rundet den umfangreichen Textteil (526 Seiten) ab und macht das Werk zu einem lesenswerten und nachdenklich stimmenden Beitrag zur portugiesischen Kolonialgeschichte und Lusophonie. | Peter Koj



MIA COUTO  
« Asche und Sand »

Aus dem Portugiesischen von  
Karin von Schweder-Schreiner.

Unionsverlag, Zürich 2021  
| € 26,-

BUCHTIPP  
JULI

# Im Fluss der Erinnerung

Yvette K. Centeno

Die 1940 geborene Professorin für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft Yvette K. Centeno kann auf ein reiches Schaffen als Dozentin, Übersetzerin und Autorin zurückblicken. Dem Leipziger Literaturverlag und seinem Übersetzer Markus Sahr verdanken wir, dass sowohl ihre Lyrik als auch ihr Prosawerk einem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht wurde. So finden sich in der „portugiesischen Bibliothek“ des Verlags ihre Romane *Anfang* und *Im Garten der Nussbäume* sowie die Gedichtbände *erdnah* und *Herbstspiegel* (Nummer 4 der von uns im Dezember 2019 empfohlenen Bücher).

Yvette K. Centeno ist trotz ihrer literarischen Aktivitäten keine Stubengelehrte, sondern schon durch ihre Familiengeschichte politisch interessiert und engagiert (Vater und Großvater waren als Freimaurer und Republikaner immer wieder den Nachstellungen der Geheimpolizei ausgesetzt). Im Alter von 70 Jahren überkommen sie nun die Erinnerungen, insbesondere an ihre glückliche Jugend in Tavira, die auch schon das tragende Element in *Herbstspiegel* gewesen war. Mit ihrem schriftstellerischen Geschick gelingt es der Autorin, dass daraus kein rührseliger Rückblick wird. Zum einen kreiert sie eine Art von Rahmenhandlung: Sie erfindet einen Jugendfreund aus Tavira, den sie nach vielen Jahren wiedertrifft und der Buchverleger geworden ist. Ihre (Streit)Gespräche drehen sich aber nicht nur um Literatur, es geht auch um ganz persönliche Dinge, die sie verbinden.

Zum anderen erzielt die Autorin einen reizvollen Verfremdungseffekt, indem sie das von ihr Geschriebene als ihren eigenen Beitrag zu einem *Creative Writing*-Kurs ausgibt, den sie an der Lissabonner Universität abhält. So diskutiert sie mit den Studierenden z.B. die Namensgebung der Protagonisten. Im Falle der Erzählerin bleibt es schließlich bei „Bárbara“, vielleicht in Anlehnung an die Hauptfigur der Erzählung *Nigredo*, die die Anthologie *Von Weiß bis Schwarz* (unser Buch des Monats Juli 2019) beschließt. Neben dem zentralen Thema des Älterwerdens geht die Autorin mit kritischer Offenheit verschiedenste Bereiche portugiesischer Gegenwart und Geschichte an, wie z.B. die Finanzkrise in den 2010ern, die (ich zitiere) „portugiesische Provinzialität“, „den bekannten portugiesischen Neid“, das geringe Leseinteresse der Portugiesen und die Verblödung durch das portugiesische Fernsehen (*telenovelas*!).

Der vorliegende Band ist übrigens der 29. der „portugiesischen bibliothek“ (pb). Wir haben diese bis einschließlich Band 20 (*Das Aquarium aus Papier* von Teresa Balté und Hein Semke, unser Buch des Monats Februar 2020) weitgehend lückenlos besprochen. Die seitdem erschienenen Titel seien kurz vorgestellt. Durch die (nunmehr auf 2022 verschobene) Leipziger Buchmesse mit Gastland Portugal hat es auch bei anderen Verlagen eine Fülle von Neuerscheinungen von Übersetzungen aus dem Portugiesischen geben, die wir unseren Leserinnen und Lesern vorstellen werden. Von Hélia



YVETTE K. CENTENO  
« Im Fluss der Erinnerung »

Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 19,95

BUCHTIPP  
AUGUST

Correia, deren Erzählband *Zwanzig Stufen* zu unseren Buchtipps Dezember 2018 gehört, gibt es gleich zwei Romane: *Das dritte Elend* (pb 22) und *Tänzer im Taumel* (pb 24). Dazu *Die Andere* von Tereza Leal (pb 21), *Gemeinschaft* von Luiz Pacheco (pb 23), *Der Kater aus Uppsala* von Cristina Carvalho (pb 25), *Die Flöte des Toten* von José Viale Moutinho (pb 26), *Die letzte Tragödie* von Abdulai Sila (pb 27) und *Ein Falke in der Faust* von Gabriela Llansol (pb 28). Schließlich liegen die beiden Teile von Gabriela Llansols *Lissabon Leipzig* (pb 10 und 12), das wir als Buch des Monats August 2013 in der *Portugal-Post* 54 vorgestellt haben, nunmehr in einer einbändigen Ausgabe vor. | Peter Koj



# Abrechnung mit Portugals Kolonialgeschichte

António Lobo Antunes

Und er schreibt und schreibt und schreibt. Unter einem Roman pro Jahr tut es Portugals größter lebender Autor einfach nicht und hält damit Verlage, Leserschaft und vor allem seine weltweiten Übersetzer und Übersetzerinnen in Trab. Maralde Meyer-Minnemann verdankt die deutsche Leserschaft, dass wir nicht ganz den Anschluss verlieren. In meinem Artikel „Ungebrochenes Schreiben am Tejo“, in dem ich den 2018 in deutscher Übersetzung erschienenen Roman „Vom Wesen der Götter“ vorstelle (unser Buch des Monats Januar 2019), weise ich auf zwei zu dem Zeitpunkt bereits vorliegenden Originale hin. Das ist zum einen das im Oktober 2018 erschienene „A Última Porta Antes da Noite“, das Maralde Meyer-Minnemann bereits übersetzt hat, das aber erst im nächsten Jahr erscheinen soll (Arbeitstitel: „Die letzte Tür vor der Nacht“) und der Roman „Até que as Pedras se Tornem mais Leves que a Água“, dessen deutsche Übersetzung „Bis die Steine leichter sind als Wasser“ uns im Mai dieses Jahres erreichte.

In diesem Werk behandelt Lobo Antunes ein Thema, das ihn als Kriegsteilnehmer schon in seinen früheren Werken immer wieder beschäftigt hat. Die traumatischen Erlebnisse als Lazarettarzt im Kolonialkrieg in Angola wurden aber selten in dieser Intensität verarbeitet. Diese Dichte erzielt Lobo Antunes auch dadurch, dass die Geschehnisse nicht von einer Vielzahl von Figuren oder Stimmen präsentiert werden, sondern lediglich von den beiden Hauptfiguren, einem ehemaligen Leutnant und seinem schwarzen

Adoptivsohn. Die Rahmenhandlung des Romans ist das jährliche Schlachtfest im Dorf der Eltern des Leutnants, bei dem ein Schwein getötet wird. Das dramatische Ende wird gleich zu Beginn des Romans enthüllt: Der Sohn tötet seinen Vater, beziehungsweise seinen Adoptivvater, denn dieser hatte den Jungen aus Afrika mitgebracht. Der ehemalige Leutnant leidet unter Flashbacks, in denen er immer wieder die entsetzlichen Ereignisse während des Kolonialkrieges in Angola durchlebt. Vor allem die Brandschatzung eines Dorfes, in dem alle Einwohner außer einem kleinen Jungen getötet werden, den er, obwohl ihn seine Kameraden vor dessen späterer Rache warnen, nach Lissabon mitnimmt. In langen inneren Monologen blickt der Leutnant, ein eher schüchterner, sensibler Mann, auf sein Leben zurück und ahnt, dass sein Adoptivsohn ihn töten wird, ja wünscht es sich sogar. Sein Adoptivsohn spricht von seiner unglücklichen, vom Adoptivvater arrangierten Ehe, von Demütigungen als Schwarzer in Portugal, seinem schwierigen Verhältnis zur jüngeren drogensüchtigen Schwester und behauptet anfangs, sich nicht an Afrika zu erinnern, gewinnt aber ganz allmählich die Erinnerung zurück. Am Ende weiß er, dass sein Adoptivvater seine leiblichen Eltern getötet hat, und rächt sich.

Der großartige Roman stellt ein bedrückendes Fanal des Wahnsinns kolonialer Kriegshandlungen und der Leiden überlebender Kriegsveteranen dar. Darüber hinaus geht es um die Themen des Alterns und des Rassismus. So lässt sich das diskriminierende

N-Wort, das im Portugiesischen ja ein P-Wort ist („preto“ statt des unanstößigen „negro“), nicht umgehen. Auch sonst gelingt es Maralde Meyer-Minnemann, uns durch ihre kongeniale Übersetzung ganz dicht ans Original heranzuführen. Sie liefert zudem einen umfangreichen Anhang, der dem deutschen Leser Erklärungen zum portugiesisch-afrikanischen Hintergrund anbietet. | Peter Koj



ANTÓNIO LOBO ANTUNES  
« Bis die Steine leichter sind als Wasser »

Aus dem Portugiesischen von Maralde Meyer-Minnemann.

Luchterhand Verlag, München 2021  
| € 24,-

BUCHTIPP  
SEPTEMBER

# Die Rückkehr - Ende des kolonialen Traums

Dulce Maria Cardoso

Die weltweite Entkolonialisierungsdebatte hat nun auch Portugal mit aller Macht erfasst. Die bisher eher sporadische literarische Aufarbeitung des Themas wurde durch das 2015 veröffentlichte Buch *Cadernos das Memórias Coloniais* von Isabela Figueiredo stark beflügelt. Die deutsche Übersetzung unter dem Titel *Roter Staub. Mosambik am Ende der Kolonialzeit* erschien vier Jahre später und war unser Buch des Monats 2020. Sehr viel länger brauchte die Übersetzung eines Werkes, das bereits 2011 erschien und in einem ähnlichen Zusammenhang gesehen werden kann: *O retorno* von Dulce Maria Cardoso. Die jetzt vorliegende deutsche Übersetzung von Steven Uhly (*Die Rückkehr*) erreichte uns im Frühjahr als eine der vielen Neuerscheinungen im Zuge der für den Mai geplanten, Coronabedingt nun aber auf 2022 verschobene Leipziger Buchmesse mit Portugal als Gastland.

Beide Bücher leben von der Frische und Direktheit der Darstellung, die daraus resultiert, dass Jugendliche ihre

Geschichte erzählen. Während bei Isabela Figueiredo die Ich-Erzählerin als 12jährige alleine nach Portugal zurückgeschickt wird, als Mosambik seine Unabhängigkeit erklärt, verlässt Rui, der Ich-Erzähler in Dulce Maria Cardosos Roman, mit Mutter und Schwester Maria de Lurdes („Milucha“) fluchtartig Angola. Das Trauma des Verlustes der Heimat („Angola ist vorbei. Unser Angola ist vorbei“) wächst ins Unerträgliche, als der Vater kurz vor der Abreise von einer schwarzen Miliz verhaftet wird.

Da die Familie in Portugal nicht bei Verwandten unterkommen kann (die Ich-Erzählerin bei Isabela Figueiredo landet bei der Großmutter), wird sie wie viele andere *retornados* in einem Hotel untergebracht. Im Falle von Ruis Familie ist es ein Fünf-Sterne-Hotel in Estoril mit Meeresblick. Doch der feine Rahmen kann nicht über die Probleme hinweghelfen, mit denen die Flüchtlinge sich ständig konfrontiert sehen. Das beginnt mit der Verächtlichkeit bei der Essens-

und Kleiderausgabe. Kinder leiden unter der Lieblosigkeit und Überheblichkeit der Lehrer, die Männer unter gegenseitigen Vorurteilen: „Die Männer wollen auch deshalb Arbeit finden, weil sie den Faulpelzen im Mutterland zeigen wollen, aus welchem Holz die Rückkehrer geschnitzt sind ... Die von hier mögen uns immer weniger, dort haben wir die Pretos ausgebeutet, und jetzt wollen wir ihnen hier die Arbeit wegnehmen, außerdem zerstören wir ihre Hotels und ihre wunderschöne Metropole ...“

Doch der Roman hält sich bei aller Kritik des post-revolutionären Portugals nicht im zänkischen Gegeneinander-Aufrechnen auf. Über weite Passagen verfolgen wir mit amüsiertem Interesse Ruis *Coming of Age* in all seiner Unverblümtheit und Aufrichtigkeit. Wäre er sich nicht in einem Punkt untreu (lässt sich von der Frau seines besten Freundes, des Portiers Queine verführen), könnte man von einem portugiesischen „Fänger im Roggen“ (J.D. Salinger) sprechen. | Peter Koj



DULCE MARIA CARDOSO  
« Die Rückkehr »

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Steven Uhly

Seccession Verlag, Zürich 2021  
| € 24,-

BUCHTIPP  
OKTOBER

# Neue Portugal-Krimis

Carolina Conrad & Luis Sellano

*Até que enfim* – na endlich! Im September kam die lang erwartete vierte Folge von „Anabela Silva ermittelt“ bei ihren Fans an. In dem bei Rowohlt erschienenen *Stürmische Algarve* verschafft uns Carolina Conrad (alias Bettina Haskamp) das Vergnügen eines Wiedersehens mit der sympathischen deutsch-portugiesischen Ermittlerin „der besonderen Art“. Denn wieder führt „Anabelas Neigung, ihre Nase in Dinge zu stecken, die sie eigentlich nichts angingen“ (S. 49) zur Aufdeckung eines Verbrechens, das von der lokalen Polizei, incl. ihres diensthabenden Cousins Luís Silva, erst mal nur als Unglücksfall eingestuft wird. Auch dieses Mal sind Anabelas Dienste als Dolmetscherin gefragt und so kommt sie nicht nur ihrem Geliebten, dem die Ermittlungen leitenden Kommissar João Almeida, noch näher, sondern auch der Aufklärung der insgesamt drei Morde (übrigens alle an Österreichern). Dadurch dass Anabela auch die Ich-Erzählerin ist und so ihren Gefühlen freien Lauf lassen kann, wird das Geschehen mit viel Tempo und Empathie präsentiert. Ähnlich wie bei den drei Vorläufern geht es der Autorin aber um mehr als den bloßen Kriminalfall und dessen Aufklärung. So stehen im Hintergrund ernsthafte Themen wie Anlagebetrug, Wohnungentourismus und die durch die Corona-Pandemie noch gestiegene häusliche Gewalt. Dass die Autorin seit vielen Jahren am Ort des Geschehens ansässig ist, lässt sich leicht am authentischen Lokalkolorit ablesen bis hin zum sprachlichen Bereich, wie z.B. dem Hang der Portugiesen

zu Sprichwörtern. So finden sich im Text, aber auch im Anhang, neben diversen portugiesischen Ausrufen, Flüchen und Redewendungen insgesamt acht bekannte portugiesische Sprichwörter mit deutscher Übersetzung bzw. ihrem deutschen Pendant.

Die neue Folge von Anabela Silvas Ermittlungen ist der dritte. Portugalkrimi dieses Jahres. Bereits im Februar erschien von Mário Lima *Die Mauern von Porto* (unser Buch des Monats April). Der Hamburger Autor Manfred Lührs, der sich hinter diesem Pseudonym verbirgt, hatte sich im letzten Jahr eine Auszeit gegönnt. In diesem Jahr tut es ihm ein anderer Hamburger Krimi-Autor gleich: Holger Karsten Schmidt, besser bekannt unter dem Pseudonym Gil Ribeiro. Seine vier Bände *Lost in Fuseta* mit dem aus Hamburg an den Ostalgarve übergesiedelten Inspektor Leander Lost finden erst im nächsten Jahr ihre Fortsetzung. Dann soll die fünfte Folge zusammen mit der Verfilmung des ersten Bandes erscheinen. Somit konnte Spitzenreiter Luis Sellano (alias Oliver Kern) mit seinem sechsten Lissabon-Krimi (*Portugiesisches Schicksal*) seinen Vorsprung noch ausbauen. Im Mittelpunkt steht wieder der ehemalige Polizist Henrik Falkner, der das Erbe seines unter mysteriösen Umständen verstorbenen Onkels angetreten hat. Dieses Mal führt ihn eine neue Fährte in das Restaurant *Pôr do sol*, ein willkommener Ausflug in die Gastronomie mit einem durchgeknallten Genforscher, aber auch in Portugals faschistische Vergangenheit. | Peter Koj



CAROLINA CONRAD  
« Stürmische Algarve »

Rowohlt Verlag, Hamburg 2021  
| € 10,-

LUIS SELLANO  
« Portugiesisches Schicksal »

Wilhelm Heyne Verlag, München 2021  
| € 14,99

BUCHTIPP  
NOVEMBER

## Ein bunter Teller für den weihnachtlichen Gabentisch

Wie üblich haben wir als Buch des Monats Dezember wieder einen ganzen Stapel empfehlenswerter Bücher aus dem deutsch-portugiesischen Bereich für Sie bereit.

**01** Die zweimalige Verschiebung der Leipziger Buchmesse mit Portugal als Gast hat den deutschsprachigen Verlagen Zeit gegeben, eine ansehnliche Reihe von portugiesischsprachigen Werken in deutscher Übersetzung herauszubringen. Besonders dabei hervorzuheben haben sich der Literaturverlag Leipzig und der Elfenbein Verlag (Berlin). Letzterem verdanken wir auch den Band *Stippvisiten*, in dem die Übersetzungen von Texten versammelt sind, die während des Berlin-Aufenthaltes von fünf portugiesischen Autorinnen und Autoren entstanden sind, als diese sich in den 10er Jahren als Residenzstipendiaten in der Bundeshauptstadt aufhielten. Es sind kleine sprachliche Kunstwerke, die in ganz unterschiedlicher Weise die Begegnung mit der Berliner Welt widerspiegeln.

**02** Einige der vielen Neuerscheinungen haben wir bereits im Laufe des Jahres als „Buch des Monats“ vorgestellt. Das Gros verbleibt uns als Empfehlung für den Weihnachtstisch in Form einer Kurzrezension. Vorweg müssen wir aber noch auf ein Werk des portugiesischen Nobelpreisträgers José Saramago hinweisen, dessen Übersetzung bereits 2015 erschienen ist. Es handelt sich um das Fragment *Alabardas, alabardas. Espingardas, espingardas*, an dem Saramago bis kurz vor seinem Tode (2010) gearbeitet hat. Die Übersetzung ist unter dem Titel *Hellebar-den* bei Hoffmann und Campe in der

Übersetzung von Karin von Schweder-Schreiner erschienen, die ja auch Saramagos letzten Roman *Kain* übersetzt hat. Die Illustrationen der bibliophilen Ausgabe stammen vom Portugal-affinen Günther Grass und stellen das Grauen des Krieges und des Einsatzes von Waffen dar, Thema des leider unvollendet gebliebenen Romans. Doch schon diese ersten 80 Seiten, plus Saramagos Arbeitsnotizen führen Interessierte in die Problematik ein und regen zum Weiterspinnen der Handlung an. Mal ein völlig neues Lesevergnügen.

**03** Die durch die Leipziger Buchmesse ausgelöste Bücherflut bringt dem deutschen Lesepublikum auch ein Werk näher, auf dessen Übersetzung ich schon lange gewartet habe, *Sophia de Mello Breyner Andrezens Exemplarische Erzählungen*. Die bereits 1962 erschienenen *Contos Exemplares* habe ich mit einer Reihe von Jahrgängen Portugiesischlerner am Gymnasium Hochrad mit viel Gewinn gelesen. Wir waren nicht nur beeindruckt von den Botschaften dieser Erzählungen (ich denke da besonders an *Homer* und *Die Reise*), sondern auch von der expressiven, schnörkellosen Sprache der Autorin. Als Prosa-Autorin haben wir Sophia de Mello Breyner Andrezen, über deren angeblich dänische Herkunft (ihr Urgroßvater stammte von der Insel Föhr) wir in der letzten Info-Post ausführlich berichtet haben, bisher

erst durch diverse Kindererzählungen kennengelernt (Literaturbeilage der *Portugal-Post* 64 und 68, jeweils Dezember). „A Sophia“, wie sie in Portugal liebevoll genannt wird, gilt aber vor allem als Portugals größte Lyrikerin, was ihr neben Amália Rodrigues einen Platz im Pantheon eingebracht hat.

So verdient der Elfenbein Verlag Anerkennung, dass er neben den *Exemplarischen Erzählungen* auch zwei Lyrikbände von dieser großartigen Autorin herausgebracht hat. Da gäbe es zuerst mit *Zigeunerchristus* ein schmaleres Bändchen, dessen Gedichte sich um eine andalusische Legende ranken, die Sophia von einem brasilianischen Freund zugetragen wurde. In ihrem Vorwort kolportiert die Übersetzerin Sarita Brandt diese Geschichte und ordnet die 1959 erschienene Sammlung in das Gesamtwerk der Dichterin ein. Sehr viel umfangreicher ist die Sammlung *Die Muschel von Kos*, in der die Originale und Übersetzungen der Gedichtbände *Dia do Mar* (1947) und *O Búzio de Cós e Outros Poemas* (1997) beinhaltet, sowie die die deutsche Fassung von Sophias in Prosa verfassten *Artes Poeticae*. Hier berichtet sie über die Genese ihrer Gedichte und warum in ihnen das Meer im Besonderen und die Natur im Allgemeinen so häufig das Thema sind. Sie war zwar nie auf der Insel ihres deutschen Urgroßvaters, ist aber geprägt durch die Jugend, die sie auf dem elterlichen Park oberhalb des Douro verlebt hat, der heute Portos





Botanischer Garten ist. Mit den in den zum Teil sehr kurzen Gedichten evokierten maritimen Bildern zieht Sophia nicht nur Küstenbewohner in ihren Bann. Die 1945 in Brasilien geborene Übersetzerin Sarita Brandt hilft allen denen, deren Portugiesischkenntnisse dazu nicht ausreichen, mit ihrer deutschen Version weiter. Wieso sie sich dabei immer wieder vom portugiesischen Original lösen muss, erläutert sie in dem sehr lesenswerten Nachwort.

**04** Neben Sophia de Mello Andresen gibt es in Portugal noch eine Reihe weiterer bedeutender Lyrikerinnen und Lyriker. Ganz abgesehen davon, dass Portugal mit Fernando Pessoa wohl Europas größten Dichter des 20. Jahrhunderts hervorgebracht hat, kann man allgemein sagen, dass die Lyrik Portugals Stärke ist, noch vor der Prosa und dem Theater. Umso erfreulicher, dass ne-

ben Sophia weitere Dichterinnen und Dichter uns nahegebracht werden. So ist es wiederum der Elfenbein Verlag, der sich große Verdienste erworben hat, das dichterische Werk des früh verstorbenen **Al Berto** zu publizieren. Als vierter und wohl letzter Band der zweisprachigen Werkausgabe ist nun *Ein Dasein aus Papier* erschienen. Es enthält Gedichte nicht nur aus der Sammlung *Uma Existência de Papel* (1985), sondern auch aus *O Livro dos Regressos* (1989) und *Finita Melancolia* (1990), die 1997, Todesjahr des Autors, unter dem Titel *O Medo* als Gesamtwerk erschienen sind. Die deutsche Übersetzung stammt wieder von Michael Kessler. Mit ihrer Hilfe sollte es gelingen, in die sehr subtil formulierten Emotionen und Gedankengänge des Dichters vorzudringen, die ihn zu einem wichtigen Repräsentanten der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts machen. Besonders beeindruckend in ihrer existen-

ziellen Zeitlosigkeit sind für mich die kaum mehr als 8 bis 10 Zeilen umfassenden Gedichte aus *Finita Melancolia*.

**05** Dieses Jahr lernten wir zudem Portugals wohl bedeutendste lebende Dichterin näher kennen: **Ana Luísa Amaral** (Jahrgang 1956). Die im Frühjahr vom Carl Hanser Verlag herausgegebene Anthologie *Was ist ein Name* landete in der SWR-Bestenliste vom Juni gleich auf dem ersten Platz. Sie umfasst Gedichte, die zwischen 1990 und 2020 erschienen sind und von Michael Kessler und Piero Salabè ins Deutsche übertragen wurden. Leider werden nur die ersten vier Gedichte vom portugiesischen Original begleitet. Man muss nämlich nicht unbedingt Portugiesisch perfekt beherrschen, um diese kleinen lyrischen Kostbarkeiten im Original zu genießen, die unser Gefühl und unseren Intellekt gleichermaßen ansprechen.



**MIGUEL CARDOSO, AFONSO CRUZ, ISABELA FIGUEIREDO, RUI CARDOSO MARTINS, PATRÍCIA PORTELA**  
« Stippvisiten »

Aus dem Portugiesischen von Marianne Gareis, Niki Graça, Odile Kennel und Dania Schürmann.

Elfenbein Verlag, Berlin 2021  
| € 19,-

**01**



**JOSÉ SARAMAGO**  
« Hellebarden »

Aus dem Portugiesischen von Karin von Schweder-Schreiner.

Hoffmann & Campe, 2014  
| € 20,-

**02**

**SOPHIA DE MELLO BREYNER ANDRESEN**  
« Exemplarische Erzählungen »

Aus dem Portugiesischen von Michael Kessler.

Elfenbein Verlag, Berlin 2021  
| € 22,70

**SOPHIA DE MELLO BREYNER ANDRESEN**  
« Der Zigeunerchristus »

Gedichte Portugiesisch – Deutsch. Übersetzt und mit einem Vorwort versehen von Sarita Brandt.

Elfenbein Verlag, Berlin 2020  
| € 6,-

**SOPHIA DE MELLO BREYNER ANDRESEN**  
« Die Muschel von Kos und andere Gedichte Portugiesisch – Deutsch. »

Übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Sarita Brandt.

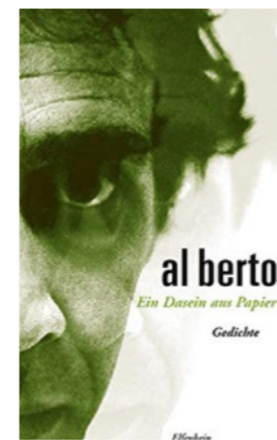
Elfenbein Verlag, Berlin 2021  
| € 22,-

**03**



Sophia de Mello Breyner Andresen  
EXEMPLARISCHE ERZÄHLUNGEN

Elfenbein



**AL BERTO**  
« Ein Dasein aus Papier. Gedichte »

Aus dem Portugiesischen übersetzt und mit einem Nachwort von Michael Kessler.

Elfenbein Verlag, Berlin 2021  
| € 22,-

**04**

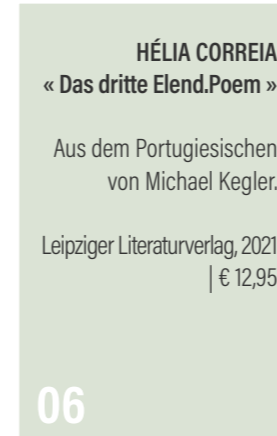


**ANA LUÍSA AMARAL**  
« Was ist ein Name »

Aus dem Portugiesischen von Michael Kessler und Piero Salabè.

Carl Hanser Verlag, München 2021  
| € 20,-

**05**



**HÉLIA CORREIA**  
« Das dritte Elend.Poem »

Aus dem Portugiesischen von Michael Kessler.

Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 12,95

**06**



Hélia Correia

Das dritte Elend

Poem  
Aus dem Portugiesischen von Michael Kessler

**07**



**JOSÉ VALE MOUTINHO**  
« Die Flöte des Toten »

Aus dem Portugiesischen von Ilse Pollack.

Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 19,95



José Vale Moutinho

Die Flöte des Toten

Aus dem Portugiesischen von Ilse Pollack

**08**

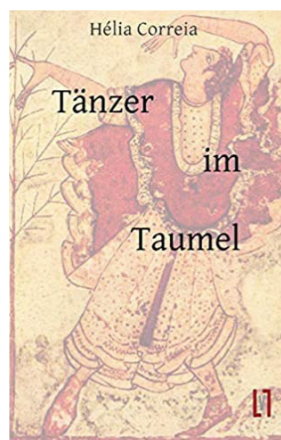
**06** Viel Gelegenheit dazu ist uns in zwei anderen zweisprachigen Bänden gegeben, in denen zum ersten Mal Gedichte zweier lebender portugiesischer Poeten bei uns veröffentlicht werden. Das ist zum einen *Das dritte Elend* von **Hélia Correia**. Die 1949 in Lissabon geborene Autorin erhielt 2015 die höchste Auszeichnung für einen Autor der portugiesischen Sprache, den *Prémio Camões*. Hélia Correia ist ähnlich wie Sophia de Mello Breyer Andresen ein Griechenland-Fan. Doch geht es bei ihr nicht um landschaftliche Reize, sondern um die demokratischen Ideale, derer wir verlustig gegangen sind („Das dritte Elend ist dieses von heute.//Das derer, die nicht mehr hören, nicht fragen,//Derer, die nicht erinnern. Und nicht anders als//Der stolze Perikles, zu Beliebigen//Unter Beliebigen werden...“).

**07** Der andere zweisprachige Lyrikband, *Die Flöte des Toten*, enthält eine Sammlung von Gedichten des 1945 geborenen Journalisten, Dichters und Erzählers **José Vale Moutinho**. Die mit ihm befreundete österreichische Lusitanistin Ilse Pollack hat sie aus verschiedenen Ausgaben zusammengestellt, übersetzt und im Leipziger Literaturverlag herausgegeben. Wie der Titel schon andeutet, geht es um das Thema Tod. Es beginnt mit sieben Grabstätten mehr oder weniger bekannter Persönlichkeiten. Die darauf folgenden Gedichte, die zumeist nicht einmal eine Seite füllen, beschäftigen sich mit dem Spätherbst des Lebens und dem Tod, während ein dritter Teil Orte beschreibt, die vom Verfall gekennzeichnet sind. Bei aller Ernsthaftigkeit des Themas verfällt der Dichter nicht in Larmoyanz oder Verzweiflung. In seiner großen Menschlichkeit und Altersweisheit

eine bereichernde Lektüre, nicht nur für ältere Menschen. Bei José Vale de Moutinho, wie auch bei den drei Dichterinnen handelt es sich nicht um gereimte Verse, sondern um lyrische Prosa. Es herrschen freie Rhythmen und ein in Strophen gegliederter Flattersatz.

**08** Der Prosa sehr viel näher steht **Hélia Correias** Werk *Tänzer im Tummel*, das 2018 unter dem Titel *Um Bailarino na Batalha* erschien. Wir haben Hélia Correia als Prosa-Autorin bereits in dem Erzählband *Zwanzig Stufen* kennengelernt (unser Buch des Monats Dezember 2018). Im Epilog ihres Romans wird zwar Nijinsky genannt, doch es geht hier nicht ums Ballett. Wir begleiten einen Nomadenstamm durch die Wüste auf der Suche nach dem gelobten Land. Obwohl dieses den Namen Europa trägt, wäre ein direkter Bezug zu den





**HÉLIA CORREIA**  
« Tänzer im Taumel »  
Aus dem Portugiesischen von Dania Schüürmann.  
Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 16,95

Ondjaki

**Sonhos azuis pelas esquinas**  
**Blaue Träume in jedem Winkel**



**ONDJAKI**  
« Sonhos azuis pelas esquinas. Blaue Träume in jedem Winkel »

Aus dem Portugiesischen von Michael Kegler.

TFM Verlag, Frankfurt am Main 2021  
| € 18,-

08

09

**LUÍS PACHECO**  
« Gemeinschaft »  
Aus dem Portugiesischen von Nicole Cyron.  
Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 19,95



**ILSE LOSA**  
« Beatriz e o Plátano. Beatriz und die Platane »

Übersetzt von Isabel Remer.

Oxalá editora, Lünen 2020  
| € 17,-

11



**Ilse Losa**  
**BEATRIZ E O PLÁTANO**  
**BEATRIZ UND DIE PLATANE**



10

aktuellen afrikanischen Migrationsbewegungen Richtung Europa zu kurz gefasst. Es ist vielmehr eine Parabel einer Gesellschaft in ihrer ganzen Bipolarität von männlich – weiblich, jung – alt, konservativ – innovativ, sozialintegrativ – egozentrisch. Dania Schüürmann, die auch schon Hélia Correias Erzählungen übersetzt hatte, gelingt es, mit der fast biblisch anmutenden Sprache die Leserschaft in einen zum Teil schwer auszuhaltenden Bann zu ziehen.

**09** Für alle, die sich mit der deutschen Übersetzung eines portugiesischsprachigen Prosawerks nicht zufrieden geben, haben wir gleich drei zweisprachige Neuerscheinungen zu bieten. Da wären zuerst die *Sonhos azuis pelas esquinas. Blaue Träume in jedem Winkel* des angolanischen Schriftstellers und Filmemachers

Ondjaki. Hinter dem Titel verstecken sich zwanzig Erzählungen, in denen der Autor in lebhafter Dialogform von zum Teil sehr kuriosen Begegnungen berichtet, in die er auf den Flughäfen dieser Welt geraten ist. Den Übersetzer Michael Kegler können wir beruhigen, der in dem in der Reihe „Leipzig liest extra“ von Camões ausgestrahlten Interview die Befürchtung äußert, dass so eine zweisprachige Ausgabe ihm die Leser auf den Nacken hetzen könnte. Er hat seine Aufgabe glänzend gelöst, denn die deutsche Übersetzung kommt ähnlich witzig-mysteriös daher wie das portugiesische Original.

**10** Von ganz anderer Natur ist das Büchlein *Comunidade. Gemeinschaft* von Luís Pacheco. Der 2008 gestorbene Autor tanzte mit seinem 1950 gegründeten Verlag *Contraponto*, in dem er

vor allem surrealistische Autoren publizierte, aus der neorealistischen Reihe der Salazarzeit. Nach der Nelkenrevolution trat er als Libertin hervor, heiratete dreimal, zuletzt zwei Schwestern mit denen er insgesamt 9 Kinder zeugte. Im vorliegenden Bändchen beschreibt er die Glücksgefühle, die er im kuscheligen Bett mit dem zuletzt geborenen Baby Paulo Eduardo (Paulocas) und der Mama Adelina Maria (Lina) empfindet. Es ist der Band 23 der „portugiesischen bibliothek“ des Leipziger Literaturverlags. Übersetzt wurde er von Nicole Cyron und leicht surrealistisch illustriert von Marion Quitz.

**11** Ähnlich kleinformatig ist die zweisprachige Ausgabe der Erzählung *Beatriz e o Plátano. Beatriz und die Platane* von Ilse Losa. Die 1913 in der Nähe von Osnabrück als Ilse Lieblich

geborene Autorin floh 1934 vor dem Nazi-Regime nach Portugal. Sehr schnell beherrschte sie das Portugiesische und tat sich als Schriftstellerin und Übersetzerin hervor. Neben autobiographischen Werken schrieb sie eine Reihe von Kinderbüchern. 1984 wurde sie mit dem *Prémio Gulbenkian* für Kinderliteratur ausgezeichnet. Die vorliegende Erzählung dürfte aber auch Erwachsene ansprechen, zeigt sie doch, wie ein kleines Mädchen sich in Sachen Umweltschutz gegen die Übermacht der Erwachsenen durchsetzen kann. Die von Isabel Remer übersetzte Erzählung ist vom Oxalá Verlag im November 2020 als bibliophile Ausgabe erschienen. Wer mehr über Ilse Losa wissen möchte, dem empfehlen wir die Lektüre der Ilse Losa kurz nach ihrem Tod (6.1.2006) gewidmeten *Portugal-Post* 33.

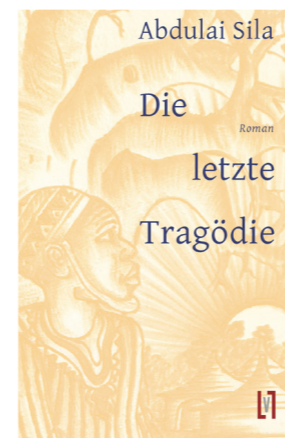
**12** Aus der Vielzahl der in letzter Zeit aus dem Portugiesischen übersetzten Werke, die sich mit dem lusitanischen Kolonialismus beschäftigen, sticht der Roman *Die letzte Tragödie* von **Abulai Dila** hervor. Und zwar gleich aus mehreren Gründen. Der Autor ist kein geringerer als der Guineenser Autor und Mitbegründer des Schriftstellerverbandes von Guinea-Bissau. Ihm

gelingt es, uns sowohl die Sichtweise der portugiesischen Kolonialherren, die häufig aus sozial bescheidenen Verhältnissen stammen, als auch die der Einheimischen uns authentisch nahezubringen. Angesichts der Abscheulichkeiten des Kolonialregimes verfällt der Autor nicht in einen aggressiv anklagenden Ton, sondern berührt uns durch seinen feinsinnigen Humor, der von großer Menschlichkeit getragen wird. Das gilt insbesondere für den ersten Teil des Romans. Doch das unausweichlich tragische Ende dieses anrührenden Romans lässt uns tief bewegt zurück.

**13** Nur am Rand hat *Die Dicke*, der zweite Roman von **Isabela Figueiredo**, mit dem Kolonialthema zu tun, ganz im Gegensatz zu dem ein Jahr vorher erschienenen Erstling der Autorin (*Roter Staub. Mosambik am Ende der Kolonialzeit*, unser Buch des Monats Januar 2020). Selbst wenn die Autorin von „reiner Fiktion“ spricht, sind autobiographische Züge nicht zu übersehen. So hat die jugendliche Hauptfigur Maria Luísa eher weniger mit ihrem Status als *retornada* zu tun. Und selbst die durch den Titel in den Mittelpunkt gestellte Fettleibigkeit und die damit verbundene gesellschaftli-

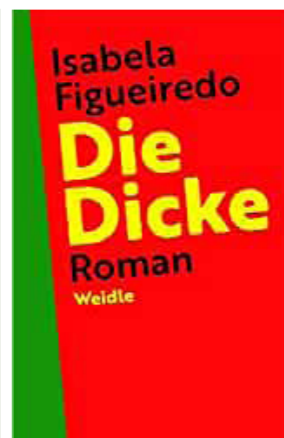
che Ausgrenzung ist nicht das zentrale Thema. Vielmehr ist das Buch ein leidenschaftliches Fanal einer jungen Frau, die bedingungslos auf der Erfüllung ihres Begehrens besteht, auf der Lust nach Essen, nach Sex, nach Sonne, nach Literatur und Musik, nach Schönheit, nach Liebe. Dabei steht die enge Beziehung zu ihrer Mutter im Mittelpunkt. Die Freizügigkeit bei der Darstellung von Nacktheit und Sex hat beim Erscheinen des Buches (2016) in Portugal sehr viel Wirbel ausgelöst.

**14** Da sag mir einer, Portugiesen haben keinen Humor! Nun, der in Lousã geborene Autor **José A. Casimiro** ist mit 8 Jahren nach Deutschland gekommen und lebt jetzt in Berlin, wo er als Architekt arbeitet. In dieser Funktion wurde er vor ein paar Jahren nach Goa geschickt und hat über diese Zeit ein Logbuch verfasst, mit dem er die Lachenden auf seiner Seite hat. Manches klingt zwar nach Berliner Kodderschmauze, doch vieles beruht auf dem lusitanischen Erbe Goas und des Autors. Das beginnt schon mit dem Titel *Mein indi(ani)sches Logbuch*. Der Autor bringt das deutsche „Inder“ bzw. „indisch“ nicht über die Lippen, denn im Portugiesischen sind dies „*indianos*“, während die „*índios*“



**ABDULAI SILA**  
« Die letzte Tragödie »  
Aus dem Portugiesischen von Rosa Rodrigues.  
Leipziger Literaturverlag, 2021  
| € 19,95

12



**ISABELA FIGUEIREDO**  
« Die Dicke »  
Aus dem Portugiesischen von Marianne Gareis.  
Weidle Verlag, Bonn 2021  
| € 24,-

13



Indianer sind. So bringt ihn der chaotische Verkehr Indiens mit seinen *filas indianas* (Autoschlangen) immer wieder in Lebensgefahr, geht es hier doch nicht so friedlich zu wie in der *fila indiana*, die Marlies Schaper auf S. 88 meines Buches *Português, meu amor* gestaltet hat. Mir lag übrigens der im Dezember 2020 erschienene 3. Band des Logbuchs vor. Sechs weitere sind angekündigt ... oder soll man sagen: angedroht? Auf jeden Fall: Lachen ist gesund und hat mir in den trüben Corona-Zeiten gut getan.

**15** Eine sehr spezielle Art von Humor verbreitet **Gonçalo M. Tavares**. Der 1970 geborene Autor doziert Erkenntnistheorie an der Universität Lissabon. 2001 ist er unter die Schriftsteller gegangen, und zwar mit großem Erfolg. Seine Werke wurden in 40

Sprachen übertragen und mit diversen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Zwei dieser Werke haben wir unserer Leserschaft bereits vorgestellt: *Die Versehrten* (Buch des Monats Juli 2012) und *Joseph Walsers Maschine* (Buch des Monats August 2015). Nachdem der österreichische Verlag Edition Korrespondenzen bereits im letzten Jahr die beiden Werke *Herr Brecht und der Erfolg*, sowie *Herr Henri und die Enzyklopädie* herausgebracht hatte, erschien nun auch das Buch *Herr Kraus und die Politik*, ebenfalls in der deutschen Übersetzung von Michael Kessler. Auch in diesem Büchlein treibt Tavares wieder sein geistreiches Spiel und führt uns die absurde Komik unserer Existenz, in diesem Fall der Hörigkeit und Abhängigkeit von einem Chef, in fast kafkaesk anmutender Konsequenz vor Augen. Die bibliophile Ausgabe

(Hardcover mit Leineneinband und Fadenheftung) bietet sich als das ideale Geschenk für alle an, die unter einem autoritären Chef zu leiden haben. Der geniale Schluss wird ihnen gut tun.

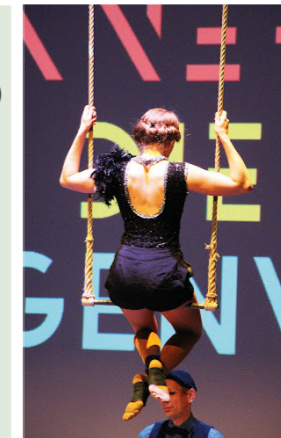
**16** Für die Hundebesitzer und -besitzerinnen unter uns oder auch für diejenigen, die sich für das Schicksal der herrenlosen Hunde Portugals (*cães vadios*) interessieren, empfehlen wir die Bücher von **Karin Semelink**. Sie betreibt (bzw. betrieb, wie wir nach ihrem frühen Tod am 17.2. dieses Jahres sagen müssen) mit ihrem Mann Peter das Projekt *Spikinet* auf dem riesigen Gelände der Quinta Eanna nicht weit von Mexilhoeira Grande (Algarve). In insgesamt drei Bänden mit den Untertiteln *Der Weg des Herzens* (2014), *Gib nicht auf* (2015) und *Schmerzgrenzen* (2016) berichtet die gelernte Tierverhaltens-



NELE MAYA FAHNENBRUCK, JOHANNA MEYER-LENZ (HG.)  
« Fluchtpunkt Hamburg. Zur Geschichte von Flucht und Migration in Hamburg von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart »

transcript Verlag, Bielefeld 2018 | € 29,99

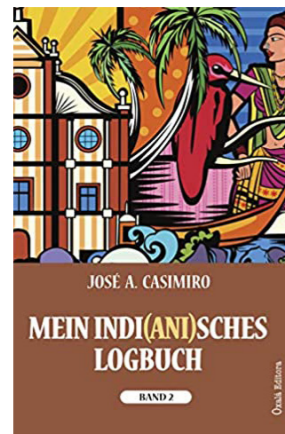
18



DEUTSCHE SCHULE LISSABON  
« Transitraum Lissabon. Erinnern für die Gegenwart »

Auflage: 300 Exemplare

19



JOSÉ A. CASIMIRO  
« Mein indi(ani)sches Logbuch »

Oxalá Editora, Lünen 2020 | € 16,-

14



Herr Kraus  
und die Politik

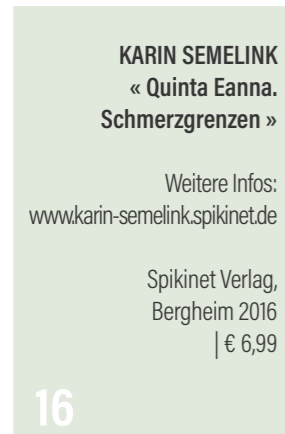
Gonçalo M. Tavares

GONÇALO M. TAVARES  
« Herr Kraus und die Politik »

Aus dem Portugiesischen von Michael Kessler. Mit Zeichnungen von Rachel Caiano.

Editionen Korrespondenzen, Wien 2021 | € 16,-

15



KARIN SEMELINK  
« Quinta Eanna. Schmerzgrenzen »

Weitere Infos: [www.karin-semelink.spikinet.de](http://www.karin-semelink.spikinet.de)

Spikinet Verlag, Bergheim 2016 | € 6,99

16



CRISTINA CARVALHO  
« Der Kater von Uppsala »

Aus dem Portugiesischen von Markus Sahr.

Leipziger Literaturverlag, 2021 | € 16,95

17



Cristina Carvalho

Der Kater aus Uppsala

psychologin von ihrem selbstlosen Einsatz bei der Rettung einzelner Tiere und ihrem Kampf gegen Veterinäre, die verletzte Tiere flugs einschläfern. Zum anderen ist es die Liebesgeschichte zweier Menschen, die demselben großen Ziel verpflichtet sind. Darüber hinaus erfahren wir sehr viel über das Portugal der Europakrise und über die ökologischen Schäden, die in der Region angerichtet wurden. So durch den 2008 eröffneten *Autódromo internacional do Algarve* ganz in der Nähe der Quinta und durch die Absenkung des Grundwasserspiegels und die damit verbundene Dürre, ausgelöst durch die Bewässerung von Monokulturen und Golfplätzen. Absolut beklemmend ist die Schilderung zu Beginn dieses letzten Bandes, wie die durch die Eukalyptusplantagen genährte Feuerwalze die Region überrollt und wie es den beiden unter Einsatz ihres Lebens gelingt, die mehr als hundert Tiere zu retten.

**17** Doch auch für Katzenfreundinnen und -freunde haben wir etwas dabei. Es ist der historische Roman *Der Kater aus Uppsala* von **Cristina Carvalho**. Die 1949 in Lissabon geborene Autorin mit starker Beziehung zu Schweden erzählt uns die Geschichte von der 1628 missglückten Jungfernfahrt des Kriegsschiffes *Vasa*, dessen Wrack erst 1956 entdeckt, fünf Jahre später gebor-

gen wurde und heute als vielbesuchtes Stockholmer Museum dient. Wie das ursprünglich als Bordpersonal angeheuerte junge Paar Elvis und Agnetta (man beachte die Vornamen!) durch seinen Kater (leider ohne Namen!) vor dem sicheren Tod bewahrt wird, soll hier nicht verraten werden. Wir empfehlen stattdessen die Lektüre dieses mit viel menschlicher Wärme und kurioselem Humor erzählten Roman.

**18** Zur deutsch-portugiesischen bzw. luso-hanseatischen Geschichte haben wir gleich vier Neuerscheinungen anzubieten. Da wäre zuerst der Aufsatz von **Jorun Poetering** *Portugiesische Hamburger und Hamburger Portugiesen. Zur Migration von Kaufleuten im 17. Jahrhundert*. Er findet sich auf den Seiten 135 bis 156 des 2018 von Nele Maya Fahnenbruck und Johanna Meyer-Lenz herausgegebenen Bandes *Fluchtpunkt Hamburg. Zur Geschichte von Flucht und Migration in Hamburg von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*. Laut der Autorin gab es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts etwa gleich viele Hamburgische Kaufleute in Portugal wie portugiesische Kaufleute, zumeist Sefarden, in Hamburg. Interessant zu beobachten ist es nun, wie unterschiedlich sich die jeweiligen Gruppen in der neuen Umgebung integrierten. Wir danken unserem Mitglied Stefan

Greguhn da Silva Leitão, der uns diesen interessanten Artikel zugeschickt hat.

**19** In das 20. Jahrhundert führt uns der in diesem Jahr erschienene Band *Transitraum Lissabon. Erinnern für die Gegenwart*, den uns unser Mitglied Teresa Salgueiro Lenze, Leiterin der Deutschen Schule Lissabon (DSL), hat zukommen lassen. Er dokumentiert eindrucksvoll ein Projekt des Schuljahres 2019/20, in dem Schüler und Schülerinnen der DSL sich ein Bild von der Rolle der deutschen Kolonie und der DSL zur Zeit des Nationalsozialismus und des Salazarstaates zu verschaffen suchten. Unterstützt wurden sie darin von Zeitzeugen wie dem ehemaligen Schüler Prof. Bernard Jerosch Herold (Jg. 1932) und dem Geschichtslehrer Hubert Ries, der bis 1976 an der DSL tätig war und der lebendig von seinen Erlebnissen mit der Geheimpolizei PIDE und den Ereignissen am 25. April 1974 in der Lissabonner Innenstadt berichtet. An dem Projekt beteiligt waren auch Inês Fialho Brandão, die Leiterin des Zentrums für die Erinnerung an das Exil (Estoril), der Lissabonner Korrespondent des Deutschlandfunks Tilo Wagner und die Auschwitzüberlebende und kürzlich verstorbene Esther Bejarano, die zusammen mit der Zirkusgruppe CiNS (Oldenburg) in der großen Aula der DSL auftrat.





**MARTIN KEMPE**  
« Die portugiesischen  
Hamburger. Eine beson-  
dere Geschichte von  
Arbeit und Leben »

Geschichtswerkstatt  
Eimsbüttel, Hamburg 2020  
| € 6,-

20

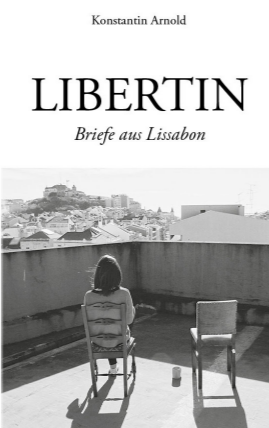


**MEMÓRIAS  
DE UM  
MAESTRO**

**ÁLVARO CASSUTO**  
« Memórias de um Maestro »

Auto e Guerra e Paz Editores,  
Lisboa 2021  
| € 15,-

21



**KONSTANTIN ARNOLD**  
« Libertin. Briefe aus  
Lissabon »

PROOF Verlag, Erfurt 2020  
| € 19,90

22

**20** Der dritte Band führt uns in die direkte Gegenwart. Er wurde im letzten Jahr unter dem Titel *Die portugiesischen Hamburger. Eine besondere Geschichte von Arbeit und Leben* von der Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt Eimsbüttel und der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen herausgegeben. Der Autor **Martin Kempe** erzählt die Geschichte, wie seit dem Anwerbeabkommen mit Portugal im Jahre 1964 sehr viele Portugiesen als „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen, wobei Hamburg bevorzugtes Ziel war. Der knapp 100 Seiten umfassende Band liefert neben sorgfältig recherchierten Fakten eine Fülle von Informationen durch Interviews, darunter einige Mitglieder unserer Gesellschaft. So berichten neben Adelina de Almeida Sedas, die das Werk durch ihre starke Vernetzung mit der hiesigen portugiesischen Ge-

meinde maßgeblich gefördert hat, und Vilma Plaas, die seit vielen Jahren die portugiesische Frauengruppe betreut, Carlota Santos de Carvalho, Inhaberin des Ottenser Restaurants *Ribatejo* und ihr Vater Luís Carvalho ausführlich über ihr Schicksal. Luís starb übrigens kurz nach dem Interview mit Martin Kempe. Mein Nachruf auf Luís findet sich in der *Info-Post* 16.

**21** Und in diesem Jahr sind die Memoiren von Portugals größtem zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten **Álvaro Cassuto** erschienen, die *Memórias de um Maestro*. Álvaro Cassuto ist Abkomme der renommierten Hamburger Sefardendynastie Cassuto und fühlt sich als solcher nach wie vor als Hamburger. Sein Vater Alfonso aus Hamburg-Hoheluft und Student der Romanistik

der Universität Hamburg saß an seiner Dissertation über die Hamburger Sefarden, als er 1933 vor den Nazis in das Land seiner portugiesischen Vorfahren floh. So wurde Álvaro 1938 schon in Porto geboren. In seinen Memoiren berichtet er naturgemäß vor allem über seine musikalischen Aktivitäten, wobei er ein wenig schmeichelhaftes Licht auf den portugiesischen Kulturbetrieb wirft. Darüber hinaus erfahren wir das eine oder andere über seine Hamburger Herkunft. Sehr viel ausführlicher äußert der Maestro sich dazu in einem Interview, das er mir im September 1992 in seinem Haus in Malveira da Serra (mit Blick auf den Guincho) gewährt hat, nachzulesen in dem 1. Band des von Michael Studemund-Halévy herausgegebenen Sammelwerks *Die Sefarden in Hamburg. Zur Geschichte einer Minderheit. Hamburg 1994*.

**22** Schließlich möchten wir ein im letzten Jahr erschienenenes Werk nicht unerwähnt lassen, das sicherlich die Geister scheiden wird. Es ist eine vehemente Liebeserklärung an Lissabon. So verkündet sein Autor, der Journalist **Konstantin Arnold** gleich zu Beginn seines Buches *Libertin*: „Lissabon soll die neugegründete Hauptstadt meiner Welt werden und davon soll mich nichts mehr trennen“ (S. 18). Doch bald bemerkt er: „Ich bin da in etwas reingeraten. Eine Sache, in der ich zu tief drin war, so tief, dass es schmerzt und fehlt und alles andere scheiße ist“ (S. 89). Den Zugang zu dieser von ihm auserwählten Hauptstadt verschafft ihm der häufig wechselnde Geschlechtsverkehr mit schönen Lissabonnerinnen, der sich literarisch – wie es sich für einen Libertin gehört – in einer ungehemmten Anwendung von „four letter words“ niederschlägt (wie man am letzteren Zitat sieht, haben sie im Deutschen ein paar mehr Buchstaben). Wer sich daran nicht stößt, wird zumindest die immer wieder originell und witzig formulierten Liebeserklärungen an diese wunderbare Stadt goutieren.

**23** Diejenigen, die all diese Buchvorstellungen auf der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk durchforstet haben, sollen nun für ihre Geduld belohnt werden: Als ultimatives Geschenk an seine/n Liebste/n oder für sich selbst bietet sich der im April vom Knesebeck-Verlag herausgebrachte, fast 2kg schwere Prachtband *Algarve* an. Wie die Untertitel (*Eine kulinarische Reise. Geschichten und Rezepte aus Portugals wildem Süden*) schon andeuten, geht es vor allem um Essen und Trinken, nach dem Motto „Liebe geht durch den Magen“. Doch es handelt sich nicht um einen Gastronomie-Reiseführer konventioneller Art. Eine engagierte Truppe (**Marianne Salentin-Träger** als Herausgeberin, die Autorin **Rita Henss** und das Foto-Team **Anja Jahn** und **Markus Bassler**) haben jahrelang vor Ort recherchiert und einen Kultband geschaffen, in dem viele für Portugals südliche Küste charakteristischen Aspekte zum Tragen kommen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die großartigen, suggestiven Fotos, die lebendigen Berichte oder das originelle Layout.

**24** Und für alle, die auf gut portugiesisch durch das neue Jahr kommen wollen, ein Tipp der ganz besonderen Art: der *Buske Sprachkalender Portugiesisch 2022* von **Filipe Gomes** und **Adelino Gomes**. Dies ist ein Abreißkalender, der sich flach liegend oder leicht aufgerichtet wunderbar auf dem Tisch jedes Portugalfans macht. Er liefert außer den kalendarischen Basisinformationen Beiträge zu diversen lusitanischen Sachgebieten: Sprache, Literatur, Geschichte, Geographie, Tourismus, Gastronomie. Das Ganze in lockerer Form, incl. kleiner Aufgaben, deren Lösung man auf der Rückseite findet. Das sprachliche Angebot folgt dem guten alten pädagogischen Konzept „vom Leichten zum Schweren“. So dürften auch diejenigen, die bisher über keine portugiesischen Sprachkenntnisse verfügen, am Ende des Jahres ein (portugiesisches) Wörtchen mitreden wollen und können.



**RITA HENSS, MARIANNE  
SALENTIN-TRÖGER (HG.)**  
« Algarve. Eine kulina-  
rische Reise. Geschichten  
und Rezepte aus Portugals  
wildem Süden »

Knesebeck-Verlag,  
München 2021  
| € 40

23



**FILIPE GOMES &  
ADELINO GOMES**  
« Buske Sprachkalender.  
Portugiesisch 2022 »

Buske Verlag, Hamburg 2021  
| € 16,90

24





